FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John, Johann Wilhelm Gerlach.

Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Gerlach, Johann Wilhelm
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 01.01.1777-13.06.1777

25. - 26. Februar 1777

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162538

Visual Library

seine hinterlassene Witwe allerdings sollte, und was bey ihrem Tode noch übrig sein würde, sollte in Ermangelung anderer Erben an die Mission fallen. Der Capitain starb bald nach seiner Abreise in Nicobar und hinterließ der Witwe ein eigenes Haus hier in Tranquebar, welches aber in den 20 Jahren, da es die Witwe besaß, theils verfallen, theils so verfiel, daß sie es endlich vor 2 Jahren verkaufen mußte. Sie bekam aber nach Abzug der Schulden nicht mehr als 220 Rthlr. Heraus, welche in die Missions-Casse deponirt wurden und wovon sie monatlich zu ihrer Pension noch 3 Rthlr. zu schießen bekam. Nach ihrem Tode blieben nach abgezogenen Begräbniß-Kosten noch an 100 Rthlr. übrig, welche die Mission laut des vor 22 Jahren gemachten Testaments erhielt. Die alte Witwe war in den letzten Jahren ganz blind, doch ließ sie sich des Vormittags manchmal zur Kirche führen. Ihre letzte Krankheit war eine heftige Erkältung, die nur 5 Tage dauerte, aber ihr gleich von Besinnung Sprache und Gehör benahm. Gott wolle barmherzig seyn ihrer Seele ja!

d. 25. u. 26. statteten der Landrichter Schlegel von seiner Reise Bericht ab, wovon folgendes anzuführen wir vor dienlich erachten. Er reiste den 13 Decembr. vorigen Jahres von hier weg und kam den 20. dieses Monats wieder zurück. Zu Kamandaburam fegrete er das Christfest, kam alsdann nordwärts bis Küttanallur, von wannen er einen Abweg durch westwärts nahm, zurückkehrte. N. T.

Februarius.

Es haben 241 Personen von ihre das heil. Abendmal empfangen und 19 Personen sind von ihm getauft worden.

Er reiste von hier aus nach dem der Regen etwas nachgelassen. Bey Mauer aber fing es wieder an zu regnen, daher den folgenden Tag etwas von seiner Reise aufhalten muß, da. Er fand in Mauer selbst Gelegenheit mit Heiden in einem Kaffehause eine aufführliche Unterredung von den Wahrheiten der christlichen Religion zu halten und wurde aufmerksam angehört. In Carnwalanbari, straffte er einige Pfieler, daß sie unnütze Arbeit hätten und rieth sie ein nützliches Geschäfte zu treiben. Einer frug was ist solches? Der Landprediger: was unser Preis vortheilhaft ist und führte einige Sprüche aus der Bibel an. In Chumbärd, sarwati, wurden etwa 80 angesehene Heiden begsammen, denen ein Brahmaner eine lange Historie von einer Brahmaner Frau erzählte. Der Landprediger stellte ihnen die Ungereimtheiten in dieser Historie vor und sie wurden stille. In Kinguindi waren bey 20 Personen von Ansehen im Kaffehause. Die frugen ihn wer er sey? Er ein Fremdling und ein ingaborner. Die sagten. Er sey fort, wir sind alle hier Fremdlinge, müssen daher das Nöthige wozu auch die Götzen gehören fahren lassen und das unvergängliche suchen. Einer: Wen soll man denn suchen? Der Lehrer: Den höchsten Herrn. Frager: Wie heißt der? Er: Der selbstständige Gott, der alles erschaffen und erhält. Weil sie etwas aufmerksam wurden, stellte er ihnen auf die

Lesen

Febrarius.

Lehre von der Sünde und dem Erlöser von derselben vor und erweckte sie zum Glauben an ihn. Es war eine feine Stille. Zuletzt sagte einer: Es ist hohe Zeit, geht. Zu Mordi kam Lüdi irgend wo in einem Hause ein Zöllner und viele andere auch beschauer, dieser weiß der Sänger: zur rechten Erkenntniß und Dienst Gottes. Eines fragt sie darauf, wird auch der ungerechte Zöllner selig werden? Der Sänger: erzählte ihnen das Gleichniß des Herrn Jesu von dem büßfertigen Zöllner und sagte: Ein jeder, der sich bekehrt wird selig werden. Dann stimmten alle bey. Weil es regnete hielt er schreiben länger auf und las und erklärte ihnen Matth 25. Gleichnißreden. Der Zöllner sagte: Das ist eine feine Wahrheit. In Kariatthiam fand er einen Schulmeister, der in Angesicht seiner Kinder vor verschiedenen Götzen, Opfer Ceremonien verrichtete. Diesen fragte er: ob das billig sey, und führte ihn einen Weg aus dem Vorhofe zu Gemüthe. Er unterließ sogleich seine Ceremonie und sagte zum Landsmanne, das ist der Welt Gebrauch. Wir wollen doch die Götzen nicht verunglimpfen, sie waren ja selbst unreine, hierbey redete er von dem wahren Gott und einigen Heilande Jesu. Jener sagte: Ich wollte nach Kanna, Suram gehen, dachte aber wieder, du hast ja keinen Nutzen davon und bist also gute vergebens, die Tilgung der Sünden ist allein bey Jesu zu finden. Es dieser Mensch hörte

mit besondern Vergnügen zu, was ihm der Landprediger vorlas und auf aus Büchern vorlas, nahm auch die Bücher mit Freuden an. In Mudugondri fanden wir den Zoll ohngefähr 20 Personen besetzen. Als der Zöllner ihn visitiren wollte, sagte er: Wir betrügen niemand. Ich habe nichts als Spiegel, die die innere Gestalt des Herzens klar machen. Er las ihnen daraus aus einem Büchlein einer gute Weile vor. Darauf einer sagte: Das ist ja ein geistliches Meer, in meinem Leben habe ich ja der gleichen Wirkheit nicht gehört, was ist das für ein wieder Sicher. Es lond doch bald besondern Ehrfurcht Zeichen zu. Hinter Dedida lagen wir darum warnte ihn ein Talier, nach dem er eine Ermahnung angehört hatte, daß er sich auf dem Weg wohl vorsehen möchte weil es auch denselben sehr unsicher wäre und alle reisende sonderlich die in Diensten des Nababs stunden überfallen, mißhandelt und beraubet würden, er solle suchen in einer starken Gesellschaft zu reisen. Bald darauf kamen er zwey Mahomedanischer Priester zu ~~Gesicht~~ Gefahrten, welche ihn unterstand fragen wer er sey und ob es ein Böses Zeichen sey, wenn einem eine große Schlange Parel Jambu gemacht: über den Weg ginge. Der Landprediger verwunderte: ihr sagt ja keinen Heiden und habt auch solche Zeichen? Sie erlauten ihr Weggehen und sagten ihr wenn die Wahrheit, fragen ihn Heute ob ein Inchil oder Frangelis nichts vom Mahomed verkündigt

worden.

werden. Er nim. Jener Sie Leute und Ihre verschaffen worden,
war er ja. Ihn bis Gott. Der Landprediger: wie wolte das
möglich seyn, da er ja ein Wunderist. Dieser erlaubterte er.
Auf dem Markt traf er 6 Kaufleute vom Comiti Ge-
schlacht an. Diese fragen ihn aber nicht nach Indi gingen
i. so heist in der Gegend besonders der Ort Ramanagam.
Der Landprediger sagte: Der wolte sich im Koff ver-
mengen. Es ist dieses eine Umsetzung des Indi
wenn der Buchstabe d verdoppelt wird im dativo, so
heisset Indiku porada nach dem Stuhl gehen. Er
erklärte ihnen zugleich die Reinmachung von der
Punde aus Matth: 15. und setzte hinzu, die Menschen
laufen umsonst in der Herr und erlangen keine
Vergebung. Sie: Wie wird du die Punde geheiligt.
Er: durch Gnade allein und den Glauben an ihn. so
Sie Contrapadanam kam er an einen Ort wo der
Götze Pillaiar umgeschmissen auf der Erde lag. Sie
ist auch der Name des Pillaiars: / wie hat dich so be-
leidigt, hab ihn auf und setzte ihn zurechte. Der
Landprediger sagte, kan sich den der Götze nicht selbst
aufrichten? Jener: es ist jetzt Kaliyugam der Welt
durchlauf: / man muß solchen Dingen wenichten.
Der Landprediger: Ist aber ein solcher Dienst vernünftig.
Jener: von alten Zeiten her ist es ja so. In Tiru-
pallatudi wo ein Comiti ein prächtig Lustschloß er-
baut waren Brahmanen und Einwohner bey-
sammen und redten von den Mangel des Regens.
Einer sagte: wenn Ramanada Swami barmherzigkeit
erzeigen will, so wird das Land bald lieblich aus-
sehen. Der Lander: Wer ist Ramanadu? Einer: der
Gott in Narasalam. Er: der ist nicht Gott pp Jener:
wer ist es denn? Er las ihnen Psalm 17. vor und
erklärte es. In Tirupillaitudi lasen einer den
zal Heiden Röm 1, 18 pp vor und erklärte es. Einer

Februarius.

sagte: es können Wurzeln in unserm Feldgewächse, wirkt
ihr nicht ein Mittel davor. Der Landprediger führte
sie auf die Ursache solcher Landplagen und auf die
Busse und Bekehrung zu Gott, kam diese Heimsuchung
hat er noch aufhörlicher und eindringender in
Malzeitenkündi, da er die Felder unbebaut liegen
fand und bey verkündigung der Ursache hören musste,
es habe am Regen gefehlet. Den 23 Decbr. kam er
den 16ten Januarii. In dieser Zeit hat er das Christ-
fest, Neujahr, und die andern Sonn- und Feyer-
tage Gottesdienst gehalten. Es sind zuweilen von
dieser Anzahl ist entstanden aus denen Familien,
deren Männer im Soldaten Stand bey dem Nabab
sich befinden. Diese halten auch ihre Kinder wegen
einer Schule, in welcher 12 Kinder von einem
der in der Brandenbarischen Schule wohl ge-
lernet, täglich unterrichtet werden, die der Land-
prediger auch besonders zu erwecken gesucht.
Sonst hat er mit 2 erwachsenen Personen eine
Zubereitung vor, und Nachmittags gehalten
und eine Mannsperson getauft, eine Weibsper-
son aber in unsere Kirchen-Gemeinschaft aufge-
nommen. Es hat der Landprediger auch der ab-
gehenden Schwol als den von angekommenen
Chef[illegible] über die Garnison besucht und von
ihnen und andern Officiers viele Höflichkeit
und Bezeigung genossen. Verschiedene Unter-
redungen hat er daselbst auch mit Heiden
gehabt, denen einige einen Wunsch geäussert,
daß sich doch ein Mittiner Catechet an diesigen
Ort aufhalten möchte. Von den Gefängnis-

ein paar Worte anzuführen: Es kam er an einem Tage in die Wohnung des einen Kranken von Leinwand verkauft und nahm Gelegenheit von der Größe der Sünden und von der Bedeutung derselben durch die Leiden des Heils zu reden, erklärte dabei Apoc: 1, 11. 18. Die Zuhörer wurde darüber so bewegt, daß er sagte: das habe ich nie gehört. O! wie glückselig bin ich, daß ich heute diese Worte hören kann. Der Landprediger erwiederte, wenn ihr darnach thut, werdet ihr recht glückselig seyn. Als er an einem andern Orte die Heide, das Verlangen Gottes und Christi vernahmen, erwiederte einer: Gut, wenn ihr uns machen könnt, so wollen wir die Götzen verlassen und einen Gott anbeten. Der Landprediger antwortete: Wolt ihr Gott versuchen? untersuchet erst, warum kein Regen kommt, erkennet eure Sünden als die Ursachen davon. Einer: ich weiß die Wahrheit. Er wollte schon den 13 Jan: ausgehen, es wurde ihm aber die Unsicherheit des Weges zu nachdrücklich vorgestellt, daher er noch 3 Tage länger blieb. Er suchte und bekam in derselben Gelegenheit Heiden und Christen zu reden, theilnehmen, theilnehmen den Irrthum ihres Weges vorzustellen. Da der Landprediger zu dem Catechisten unter andern sagte: Wir Christen müssen nicht wie die Heiden wandeln, erwiederte jener: allein sind wir nicht rechte Christen. Der Landprediger trat ihm näher und sagte: Ihr habt ja so viel Bilder und macht es damit wie die Heiden. Er antwortete: Man muß glauben und thun was die Kirche glaubt und thut. Der Landprediger antwortete darauf: eben so redet auch der Heide. Er erklärte ihm nachher Joh: 14, 6. c. 16, 23. und widerlegte die Irrthümer der römischen Kirche. Jener wurde ganz stille. Ein Bude

Februarius.

rische dem Landprediger die Frl. Eßse. Der Landprediger zu erklären Ursachen. Jener: wenn ihr den heidnischen Dienst ausrottet und nach Christi Gesetz leben, sollt ihr ohne Kühe seyn? Der Lander: Keine Sünde kan durch getilgt werden, denn die ist ein Herzen. Jener: wie wird die Sünde getilgt? Er erklärte ihn durch Hebr. XIX, 15. und predigte ihn und andere vom Glauben an Jesu.

Den 16 reisete der Landprediger von Kamanadabüram wieder ab und kam zuerst nach Dwipatnam wo ihm ein Pandaram und zwey andere Leute begegneten, welche er frug: Wo kommt ihr her? Pa: aus Dirangam und gehen nach Kamaschüram. Lr: warum thut ihr aber das? Der Pandaram: in Dirangam ist zwar Ranganaden, aber in Kamaschüram ist Vishnu, Lakshmi seine Frau und das Liengam. Der Landprediger: das sind ja unreine Sachen. Der Pandaram fassete dem Landprediger bey der Hand und sagte: lasset uns sitzen und mit einander reden. Der Lander: that es und fieng an von der Vergänglichkeit der Dinge dieser Welt und von dem Vergänglichen zu reden. Der Pandaram hörete eine Weile mit Verwunderung zu und plötzlich fiel er dem Lander: zu den Füssen und machte eine solche Verehrung als man einem Abgott zu machen pflegte. Der Landprediger: warum thut ihr dergleichen. Jener: weil solche schöne Worte aus eurem Munde gekommen. In Codrapatnam fragten ihn einige Heiden: Wo kommt ihr her? Er aus Maur (: heißt Lehre, Pfad :) Einer frug darauf: ist der auch Pour (: heißt Gold, Pfad :) die andern: freylich ist der auch. Der Landprediger zeigte ihnen, wie ein jeder, der durch Christum zu Gott kommt in das Pour aufgenommen wird. Hierauf wurde geredet von der Pandaram, Lasten unter den Heiden. Der Landprediger frug: Wenn zu

Herzen

Ihnen fastet ihr, kein Ei mehr. Der Landpre-
diger benutzte hierbey Gelegenheit eine ausführliche
Vorstellung zu thun von dem Unglauben und
der Strafe desselben und erweckte sie zum Glau-
ben an Gott und Christum. Ein vermögender
Mensch preist nach seinem Preis hält ihn in die Höhe
und sagte: das ist Lebschein (: eine Göttin / die ohne
die kan man nicht leben. Ein andrer nimt auch
einen Lappen, die in der Stube war und sagte:
das ist Matschijar (: die Frau / der Götter-Weiber
werden so genannt. Der Landprediger erwiederte:
Pfeift doch mir erschrecklich ihr Heyden irrel? Ja
Cadubordri auf dem Markt vielen einige
Heiden einen Wallburen zu und fragten, wenn
wird Regen kommen? Der Wallburer: Morgen
sind die Opfer nach dem Regen, wenn aber Visten
thun wird steht dafür. Der Landprediger erwie-
derte: weder Visten noch Kamen können Regen
geben, der wahre Gott kan das allein thun. Hier
wir gehen freylich irre, aber doch auch Narrischkeit.
Der Landprediger: erkennt doch den wahren Gott
und den er gesandt hat. Er hielt sich hier 2 Tage
auch, wegen eine zum Heidenthum seit mehreren
Jahren übergetretenen grossen Familie, aus welcher
zwey Töchter seit kurzem gestorben, die immer
versprochen hatten nach Trankebar zu reuten
Lehren. Da Alatur kam er in ein Gespräch mit
einem Brahmanen. Da er ihn fragte wo geht ihr
hin und jener antwortete: in einem Haus
wird Pidi gemacht (: dis ist eine Ceremonie,
die jährlich am Todestage der nächsten Unver-
wandten verwittwet zu werden pflegt :) der Landpre-
diger wozu geschieht das? Jener: das Vater und
Mutter die Seligkeit erlangen. Er: Wenn eure die
Eltern kein Kind haben, wer wird es ihnen da

Februarius.

gehen. Sonst: da ist keine Hülfe die Sache verloren. Der Landprediger sagte: Wissst ihr auch was die Religion ist und wie sie erlangt werde? durch keine Ceremonie? der Brahmanen wurde außerordentlich aufmerksam und sagte zuletzt: Ich bin nun über 7. Jahre in diesem Pattiam und schon 56 Jahre alt und habe nie dergleichen Wahrheiten gehört. Ich möchte in meinem Flüßlein (: ist eine Gleichniß Rede und bedeutet die Wohnung) und bey mir sprechen. Der Landprediger verbot es aber. In Madurapatnam, in Tirumangalakotta und in Mannarkovil hat er gleichfalls an mehreren Orten Heiden und Christen betrafft, zurechte gewiesen und getröstet. In einem andern Ort kamen 3 Personen, die zum Fest in in Tiruvidamarudur gewesen. Einer von ihnen gab dem Aufseher über das Rathhaus ein Stückchen von einem Tonn. Baß, welches vor dem Götzen an jenem Orte zerschlagen und so geopfert worden. Dieser wegerte sich im Anfange, da er nicht recht gehört hatte wie sich damit verhielt, nachgehends bißer gleich etwas davon ab. Der Landprediger sagte wie kommt ihr dil thun, wenn es einmal dem Götzen geopfert so ist es ja heilig ihr müßt es nur ansehen. Er kostete auch und es wurde von dem Mezwie mehrern Puncten getheilet werden, auch köstlich gewendet auch 3 Bouteillen ausgetheilet. In Tiruvaiyaruthamen verschied Brahmanen zu ihm und sagten: Lomi, hier ist am besten für uns zu waschen, nach andern Tamen und sagten in der 28sten Stunde wird Gott selbst kommen und unser Waschen heiligen. Dieser und

die

Die ersten Brasmaner kamen herzu in einem Boot, da sie
nemlich verstanden die beste Zeit des Marsches bestimmt hatten
und ein jeder die Absicht seines Vorhabens gesagt,
wurde ein großes Gespräch unter ihnen. Der Landprediger
sagte endlich, durch unser Zank geht mir die beste Zeit
vorbey, ich will also durch den Fluß auf jenen Berg
gehen. Sie einmal wurden sie stille und sagten: Nun
das muß Kent und erzeigt uns nach. Er erwiederte
wie geht das an, es ist ja noch nicht die 20ste Stunde.
Jenes das schadet nicht, wachst euch aus Gnade. Der
Landprediger; was werde ich aber vor Nutzen da
von haben. Die alte Leute Bunden wurden zu
theilet werden. Der Landprediger: wenn einer auch
nur besonders ein abtrügelte Andacht machte, würde
er auch die Bilgung erlangen. Die: Nein, dabey muß
es, die Bunden so unwissend begegnen werden,
gehen fort. Der Landprediger: Ich wissen ja nicht
einmal was Sünde sey, wie wollt ich den
wissen, auf welche Weise sie getilgt werden?
weil sie stille wurden, stellete er ihnen diese
Artikel nachhaftig vor. Einer erwiederte: das
ist freylich Wahrheit, wir aber seind in Gravenhaim
so in eine böse Welt. Zu Carsastelan hielt
sich der Landprediger ein geraume Zeit bey dem
Tawari in das Mügnarbüsi Garten auf,
seine Leute wuschen sich ein geraume Zeit
Kopf und zwar in Tawari Fluß. Einige
Heiden wurden darüber zu Rathe und
sagten: Niemand wird sich an diesen
heiligen Ort den Kopf waschen, weil das
Oel und Argau so auch den Kopf und
Körper geschmiert wird den Fluß ver-
unreinigt. Der Landprediger: Wenn ich mit

Februarius

Gottesgnade Jesu in den Fleisch geht und die Unreinigkeit eines Besessenen nachdem ihr J. u. zu Jerusalem geredet darinnen abwaschet, macht das keine Unreinigkeit? Wie wann als wann sie auch Mauch geschlagen wäre, Zu Bizarelatunni fing ihr der Manokaran: Wie lange stehet ihr in Trauenbar und wendet ihr euer da bleiben? Er: so lange mich Gott da bleiben heißt. Jenen: es ist was, wir können nicht immer an einem Ort bleiben. Der Landg. Wir müssen aber allenthalben suchen zur rechten Bekenntniß Gottes zu gelangen. Es kamen mehrere Heiden unter andern auch eine Bäuerin herbey, der davon zu reden anfingen, aber in Parsani geredet. Der Landgrediger: Wie viel Schläge habt ihr da bekommen. Jenen: es ist was, es sind dieses hier viel Schläge ausgetheilet worden, ich allein aber habe keine bekommen. Der Landgrediger: steht nun, daß ihr der Kirche aufrichtig anhängt, das kann aber allein durch wahre Furcht zu Gott und Glauben an Jesum geschehen. Als 8 Brüder bey einem Flusse beisammen waren, fing der Landgrediger an mit ihnen zu reden von der Nothwendigkeit der Reinigung der Seelen. Hier wird entsteht die? der Landg.: durch die rechte Bekenntniß und Dienst Gottes. Jenen: welche Farbe hat Gott. Er: Gott ist ja ein Geist. Jenen: Wie kan man ihn denn erkennen? der Landg.: durch das Wort. Jenen: hat ihn die gesehen? der Landg.: als Geist kan man ihn ja nicht leiblich sehen. Jenen: Gott, und Brauchen hat ihn nicht nöthig Erscheinungen zu sagen. Bey Madagaldi geschah ein besonderer Vorfall, der einen Aufstand ähnlich war. Ein Bra-

Februarius

Brauer hat sich in eine Mulatinn (Mahomedanerin) verliebt, die Betel, Reis verkauft und sie zum öftern angelegen sein Gelegenheit zu verschaffen zu sie zu kommen. Sie, die keine Neigung zu ihm hatte, erzählte es ihrem Mann, der gab einen Anschlag den Brauer in einer Nacht zu töten. Allein in der Nacht mißlung es, den morgen früh kam der Brauer ins Haus um Betel, Reis zu kaufen. Der Man rief mehrere seiner Gleichen zusammen welche auf den Brauer fielen und ihn sehr mißhandelten. Viele Brauer kamen herbey gelaufen und wollten mit Gewalt den Brauer los machen. Allein die Angal der Mahomedaner wurde stärker, sie verjagten die Brauer und übergaben den Schuldigen an die Obrigkeit, welche ihn ins Gefängniß setzte. Es kamen bald darauf verschiedene Heiden zum Landgerichte und redeten von der Sache, so daß sie den Brauer schuldig erkannten. Der Landgerichter sagte: Aber ich habe allesamt solche Lüste in meinem Busen. Nur Jesus kan auch rein machen. In Karasala, pordri, wurde der Landgerichter von einigen Kaufleuten etwas groß beschendelt, da er sie zur Erkenntniß Gottes bringen wollte. Sie sagten: wer ist er? was hat er vor eine Farbe? Was ist sein Name? Der Landgerichter erklärte ihnen Jos: 4, 24, Faur: Habt ihr ihn denn gesehen? zweifelt ihr doch? Der Landgerichter fuhr das Wort an, wurde redlich und hielt auch Taufen, so wurde ihr ihr erkennen lernen. Faur: wir mögen gehen wie wir wollen, das gilt auch gleich viel, ihr habt uns nichts zu sagen, geht. Der Kaufmann in einem Wasser, Faudel war ein Pandaram, der mit dem Landgerichter zu disputiren anfing

Februarius

von den sogenannten zwey heiligen Bretern in dem Reiche des Königs Porsen, nemlich Tiruvijarü, Cumbagonam, Tiruvidamarudur und Tiruvalur und behauptete, daß der eine Götze besonders nicht gemacht, sondern von selbst aufgerichtet sey. Er setzte hinzu: ich will meinen Finger ausreissen und sie wird wieder wachsen, zum beweis, daß die Sache göttlichen Ursprungs sey. Ich merkte aber ein gleiches Ding zum beweis des Gegentheils. Der Landprediger bedeutete ihne, erklärete ihne Act 17, 24-27 er wurde stille. Ein Brameuer hörte zu und nahm auch ein büchlein an und fing darauf dem Landtraw: Wer ist grösser das Wedanus Gesetz oder der Brameuer. Der Landtraw sagte: ganz ausdrücklich das Wedam. Der Brameuer aber schmitzte acht ihn und sagte: habt ihr nicht mehr gelesen. Wer ist das Wedam ohne den Brameuer. Vom Brameuer kommt das Wedam her. Was er Wedam heist, das ist Wedam. Der Brameuer ist also grösser. Der Landprediger: ist die der Brameuer keine Sünder? Jener: wenn er auch 1000 Sünden begangen und er steigt in den Ganges, spricht seine Gebeth formeln und taucht sich einmal unter das Wasser, so er verstaubet alle Sünden. Der Landpr: aber stirbt er denn nicht? Jener: das ist der Lauf der Welt, bald darauf sagte der Landtraw zum Landprediger, aber thut mir doch eine Wohlthat und sagt mir, ob das, was ich mir vorgenommen gelingen werde. Der Landprediger erklärete ihne Röm: 8, 28. daß nur denen die Gott verlieben und lieben alle Dinge zum besten mit wirken. Da Tornalü klagten einige, es sey jetzo schwer

zu.

zu leben. Der Zuschreiber: freylich nur Poesie verschmachten. Lieber: wie kan die leben? Er nur in der Gemeinschaft mit Jesu.

Außer andern in diesen Tagen mit Briefen und Schriften gehaltenen Gesprächen hatte man auch einen mit den Einwohnern des nächst bey Bugidnlarri angelegten Weber Dorfes, die über ihre Arbeit besuchten waren. Man stellete ihnen vor, daß es eine göttliche Führung sey, daß sie von einem entfernten Ort in die Nachbarschaft von Graubeer gekommen, wo sie nebst ihrem leiblichen Unterhalt auch Nahrung für ihre Seelen finden könten, welche Gelegenheit sie nützen möchten. Die armen unschuldsvollen Menschen hatten aber auch mancherley Anstoß ihnen behülflich zu seyn, daß diese leibliche Umstände verbessert würden. A.5.

Der Catechist Arulanandu bekam etwa den 15ten dieses Monats Nachricht, daß sein Vater dem Tode nahe wäre und nach ihm verlange. Er eilete daher nach Mallattiütti und fand seinen Vater wirklich in den Umständen, daß keine Hoffnung zu seinem Aufkommen war. Der Vater sagte zu ihm: sehe wohl daß du gekommen bist, so wird dein Versprechen, das vor vielen Jahren geschehen in die Erfüllung gehen. Du ist stellete dir frey, du möchtest eine Religion erwählen, welche du wolltest, nur daß du bey meinem Tode gegenwärtig seyn möchtest. und das versprochen ihmir. Ich ist sterbe muß du mich die Taufe geben und mich auch nach meinem Tode begraben. Dieses hörte D.6.